

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 65.

Samstag, den 4. Juni 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Dienstag, den 7. Juni ds. Jz.
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus:
aus Linie Abt. 10 Kellerloch:
21 Rm. buchene Scheiter
47 " " Prügel I. Cl.,
63 " " " II. Cl.,
24 " " Reisprügel.
Den 5. Juni 1892.

Stadtschultheißenamt:
Bühner.



Turn-Verein

Samstag, den 5. Juni 1892
abends 8 Uhr
Monatsversammlung
im

Bayerischen Brauhaus.
Der Turnrat.

Refruten-Verein.

Pfingstmontag, den 6. Mai 1892
nachmittags 3 Uhr

Versammlung
im Gasthaus z. alten Linde.
Der Vorstand.

Zu verkaufen:

Einen sehr bequemen bereits noch neuen
Krankenfahrsstuhl
bestes Fabrikat, billig.

G. Gastel, Pfarrstraße 10
Stuttgart.

Kochfräulein-Gesuch.



Ein Mädchen welche das
Kochen erlernen will,
kann sogleich eintreten.
Wo? sagt die Redaktion ds.
Blattes.

Sensen, Gabeln, Nerte,
Hanen u. Werkzeuge
(unter Garantie)

empfiehlt

Gottlieb Saas.

Wildbad

Liegenschafts-Verkauf.

In der Konkursache des + Anwalts Günthner in Sprollenhäus kommt auf
dem Rathause in Wildbad unter Leitung der Reichsreibererei am
Mittwoch, den 15. Juni ds. Jz.,
nachmittags 6 Uhr

die vorhandene Liegenschaft zum Verkauf, und zwar:



3 a 61 qm Wohnhaus st. Scheuer, Remise zc. mit Brenner- einrichtung, zu Sprollenhäus mitten im Orte	taxiert à	3500 M.
79 a 13 qm Acker und Wiese im Mühlgrund,	taxiert à	1500 M.
15 a 64 qm Wiese bei Sprollenhäus in neuen Wiesen,	taxiert à	400 M.
31 a 29 qm Wiesen u. Gemüsegarten bei Sprollenhäus im unteren Feld,	taxiert à	600 M.
31 a 47 qm Wiese auf der Nonnenmüß,	taxiert à	1000 M.

Diese Liegenschaft kann im Einzelnen oder Ganzen erworben werden.
Den 3. Juni 1892.

Der Konkursverwalter:
Amtsnotar Krauß.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit in Erinnerung gebracht, daß das Anlaufen der mit den Bahnzügen
ankommenden Fremden zum Zweck des Anbietens von Wohnungen zc. im Bereiche des
Bahnhofs für Jedermann verboten ist.

Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden gemäß § 53 des Bahnpolizeireg-
lements für die Eisenbahnen Deutschlands mit Geldstrafe bezw. mit Haftstrafe geahndet.

Den Dienstmannern wird jede Aufdringlichkeit gegen die ankommenden Fremden
untersagt; dieselben bei Gefahr der Ausweisung aus dem Bahnhof stets die Aufforderung
zu einer Dienstleistung an den ihnen von dem Bahnhofsvorstand angewiesenen Platz ab-
zuwarten.

Gewerbmäßige Wohnungsvermittler werden auf dem Bahnhof nicht zugelassen;
die Wohnungsvermieter werden auf das im Bahnhof eingerichtete

Wohnungsnachweis-Bureau

aufmerksam gemacht.

Wildbad, den 2. Juni 1892.

K. Bahnhofverwaltung:
La Roche.

Ausverkauf in Vorhangstoffen und Tricot-Tailen.

Um mit folgenden Artikeln baldigst zu räumen verkaufe ich Vorhänge schmale und
breite, von 25 s an per Meter, sowie auch Tricot-Tailen von 1 M an und sehr
zahlreicher Abnahme entgegen.

Luise Volz, Hauptstraße 130.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint am nächsten Montag kein Blatt.

Frau Luise Volz

Hauptstrasse 130

hält einen Ausverkauf in
Arbeiter- u. Knaben-Halbflanel-
hemden per St. schon zu 1 M.,
sowie auch

Schürzen u. Kinderkleidchen
aller Art zu ausnahmsweis billigen Preisen
und sieht zahlreichem Besuche entgegen.
Die Obige.

Alle Sorten Würste,
Schinken, Zungen etc.

I^a Schweineschmalz

pr. Pfd. 80 \mathcal{A} bei Abnahme von 5 Pfd.
pr. Pfd. 75 \mathcal{A} , sowie

Dhjenmaulsalat

empfehl't Chr. Schmid, Metzger
König-Karlstr.

I^a Limburgerkäse

von der Molkerei Heldenfingen
empfehl't Chr. Batt.

Alle Sorten

Gemüse

sind täglich zu haben bei
Frau Bender, Merkel Witwe
Wildbad—Stausenberg.

„Meyer's Benedictiner mit Pepsin“
ist das beste und bewährteste Hausmit-
tel gegen alle Magenkrankheiten. Zu
Mk. 0,50, 1,00, 2,00 u. 3,50 vorrätig bei:
Chr. Brachhold, König-Karlstr.

Tietz's Muchein

oder „Keine Fliegen mehr“
in Zimmern, Küche und Stall. Be-
stes, gefahrloses Mittel. Es tödtet die
lästigen Insecten sofort und bewahrt
so Menschen und Vieh vor der häu-
figen Uebertragung von Krankheiten.
Gleich schnell tödtet es Schwaben,
Motten, Russen, Wanzen etc. Zu
haben in Packeten à 10, 25 u. 50 \mathcal{A}
bei Herrn
Carl Wilh. Bott in Wildbad.

Pensée u. Vergissmeinnicht

per Stück 5 \mathcal{A}

Fuchsia u. Giranium

per Stück 20 u. 30 \mathcal{A}

Nelken per Stück 30 \mathcal{A}

empfehl't Ernst Wader, Gärtner.

Feinstes

Vorlauf-Mohnöl

glanzhell, versendet in Probeflaschen von 6
Litern oder mehr zu 95 \mathcal{A} per Liter, die
Oelmühle von

M. Gaerte
in Teinach bei Calw.

I^a Emmenthaler,
Kräuter & Rahmkäse

empfehl't Gustav Hammer.

Wildbad — Enzthal.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Pfingstmontag, den 6. Juni 1892

in das Gasthaus z. Sonne in Enzthal

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an-
nehmen zu wollen.

Franz Domer,
Friedrike Keller.

Kirchgang um 11 Uhr.

Billig! Gut! Schön!
Wildbader Blumenhalle Hauptstraße 89

von

C. F. Salrein & Co. aus Heidelberg

empfehlen täglich frisch geschnittene Blumen wie



Therosen, Moosrosen, Seerosen, Tuberosen,
Nelken etc. einzeln und in Bouquets, sowie alle
Arten lebender Blatt- u. Blüthe-Pflanzen in nur
guter Ware.

Ebenso Trauerkränze und Bouquets, Palm-
zweige und Lorbeerkränze fürs Theater mit Sei-
denschleifen in jeder beliebigen Farbe.

Wildbad.

Flaschenbier-Empfehlung.



Mit heutigem habe ich in meinem Hause, neben dem neuen
Badgebäude ein Flaschenbier-Geschäft errichtet und empfehle ein
gutes Stuttgarter Export-Bier (hell und dunkel), sowie ächtes
Pilsner (Aktienbrauerei).

Bei Abnahme von 10 Flaschen an liefere ich dieselben frei
in Haus. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Carl Fischer.

Valentin Baur,

Pforzheim

Kupferwarengeschäft u. Verzinnungsanstalt,

4 Große Gerberstraße 4,

M. Zaig Nachfolger,

Specialität: Kucheneinrichtungen für Hoteliers und Private;
Lager in Kupfer und Emaillewaren aller Art.

Mache ganz besonders auf meine haltbare, rein englische Verzinnung, sowie
meine Kupferböden unter Emaillewaren, aufmerksam.

Reparieren und Verzinnen jeden Tag bei äußerst billiger Berechnung.

Vorhangstoffe

in den neuesten Mustern u. in vorzüglicher Qualität empfehle zu äußerst billigen Preisen.

Wilh. Allmer.

Wein- & Speise-Karten

werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

M u n d s c h a n.

Stuttgart, 30. Mai. Pünktlich zur festgesetzten Zeit ist heute nachmittag 3 Uhr Sr. Königl. Hoheit der Prinzregent von Bayern mit seiner Tochter, Prinzessin Therese zum Besuch Ihrer königlichen Majestäten hier eingetroffen. In Ulm hatten seine Hoheit Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar und der bayr. Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Tauffkirchen die hohen Reisenden begrüßt, um dieselben hierher zu geleiten. Ebenso hatten sich auf dem Ulmer Bahnhofe die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden zur Begrüßung eingefunden. In Geislingen stieg der Ehrendienst des Prinzregenten mit dem kommandierenden General v. Wöllern an der Spitze in den Sonderzug. Auf dem hiesigen Bahnhofe hatten sich zur Begrüßung eingefunden Sr. Majestät der König, sämtliche hier anwesende Prinzen des königl. Hauses, der Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Mittnacht, die Generalität der obersten Hofchargen und der hiesige Oberbürgermeister. Der Prinzregent trug die Uniform seines württembergischen Artillerieregiments, der König diejenige seines bayrischen Infanterieregiments. Die Begrüßung beider Landesfürsten war eine überaus herzliche. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges schritten beide Monarchen die Front der im Bahnhof aufgestellten Ehrenkompagnie, gestellt vom königl. Olgaregiment ab, während die Musik die Königshymne intonierte. Auf der reich besflaggten Straße vom Bahnhof zum Schlosse bildeten Abteilungen der beiden hiesigen Infanterieregimenter Spalier. Vor und hinter den Wagen ritt je eine Eskadron Husaren des hiesigen Ulanenregiments. Das Publikum begrüßte die Fürstlichkeiten mit lebhaften Hochrufen, am Schloßportal empfing und begrüßte Ihre Maj. die Königin die hohen Gäste. Im Schlosse fand dann auch größere Familientafel und Marschallstafel für das Gefolge statt. Heute abend wird im Hoftheater eine Festvorstellung gegeben. Der Prinzregent unternahm am Dienstag Vorm. eine Fahrt nach dem Rosenstein und der Wilhelma und fuhr durch Cannstatt und Berg über den Kanonenweg nach Stuttgart zurück, wo er die Inf. Kaserne II in der Moltkestraße in Augenschein nahm. Um 6 Uhr abends erfolgte die Abreise nach München. Der Prinzregent hat zahlreiche Ordensauszeichnungen verliehen.

— Gestern mittag halb 2 Uhr stürzte die 20 Jahre alte Tochter des Bahnhofspostiers Glaser in Cannstatt vom Fenster aus, welches sie putzen wollte, auf das Bahnhofs-glasdach, durchschlug dasselbe und fiel auf die Steinplatten. Die Verunglückte erlitt solch schwere Verletzungen am Hinterkopfe, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Grumbach, 30. Mai. Die Reisezeit der Frühfrüchte hat nunmehr begonnen; heute wurden die ersten gepflückt und zu 30 S per Pfund verkauft. Der mutmaßliche Ertrag wird heuer hinter dem vorjährigen um ein beträchtliches zurückbleiben.

Birkenfeld, 31. Mai. Schon wieder ertönt die Feuerglocken. In der Nacht vom Montag zum Dienstag brannten hier das Wohnhaus und die Scheuer des W. Großgänglich nieder. Brandstiftung wird vermutet.

Waldsee, 31. Mai. Goldarbeiter Bollmer dahier fing heute früh im hiesigen Stadte-see vier große Wels und einen prächtigen

Mal. Einer der ersteren Fische wiegt einen Viertelzentner. Der Mal ist eine große Seltenheit im hiesigen See.

Ulm, 1. Juni. Laut Mitteilung aus dem Geh. Kabinet hat S. M. der König das von den bürgerlichen Kollegien der Stadt Ulm für die Empfangsfeierlichkeiten beim Besuch des Königspaars vorgelegte Programm genehmigt. Hiernach findet am Bahnhof der militärische Empfang statt, an der am Eingang der Bahnhofstraße errichteten Ehrensparte der Empfang der Stadtvertretung, der Geistlichkeit etc. Dann folgt Umfahrdurch die Stadt, Parade in der Friedrichsau, Besuch des Münsters mit Orgelkonzert und Kirchenchorgesang, Frühstück auf dem Rathaus; nachmittags Besuch eines von der Stadt zu veranstaltenden Festes in der Friedrichsau. Abends kehrt das Königspaar nach Stuttgart zurück. Der Besuch findet Ende Juli statt; der Tag ist noch nicht bestimmt.

Frankfurt a. M., 1. Juni. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Prag: Der Maria-Silbererzschacht, der größte und wichtigste Schacht des Pribramer Reviers, Staatseigentum, steht in Flammen. Derselbe war von 500 Bergleuten besetzt; bisher sind vier Tote gezählt, zahlreiche Arbeiter sind verwundet. Vierzig sind noch in der Grube und schweben in größter Gefahr.

Prag, 2. Juni. In der Silbergrube bei Pribram befinden sich noch über 200 Menschen, die für rettungslos verloren gelten. Gestern abend ertönten aus dem Franz-Josefschachte 21 Glockenschläge, ein Beweis, daß Lebende in der Grube weilen, deren Rettung bisher unmöglich war. An dieser Grube knien Weiber und Kinder mit gefalteten Händen, die Almacht um Rettung ihrer Ernährer ansehend. Eine Panik entstand, als bekannt wurde, daß in den Gruben Dynamit lagert. Der Vorrat befindet sich 300 Meter weit von der Unglücksstätte.

— In dem Marktstecken Abbach (Niederbayern) sind am 30. Mai 20 Häuser abgebrannt, darunter die Postexpedition.

— In Parkstein (Oberpfalz) sind am vergangenen Sonntag 23 Wohn- und Nebengebäude eingäschert worden.

— Von einem gräßlichen Unglück wurden sieben mit dem Reinigen des großen Kaminschachtes beschäftigte Arbeiter des Silberwerkes in Braubach (Hessen-Nassau) betroffen. Ein großer Teil des Ruß fiel auf die Leute und verschüttete sie. Sofortige Hilfe rettete zwar die Verunglückten vom sicheren Tode, doch drang ihnen das Blut aus Mund und Nase. Sämtliche 7 Arbeiter sind erblindet.

— Von den großen Mühlenwerken der Aktiengesellschaft H Harblay in Corbeil (Städtchen am Einfluß der Essone in die Seine) sind die Lagerhäuser, in denen 70,000 Ztr. Getreide sich befanden, niedergebrannt. Es bestätigt sich, daß bei dem Brande 4 Personen um Leben kamen und 20 verletzt wurden.

— Die Hochzeit Herbert Bismarcks wird nun doch in Wien, am 21. Juni, bei dem Dunkel der Braut, dem Grafen Palsy, stattfinden. Fürst Bismarck wird der Feier persönlich beiwohnen.

— Wie aus Wien berichtet wird, ist im Haspelwalde bei Neckwinkel an der Westbahn, wo das Ehepaar Schneider seine Opfer ermordete, von Kindern eine stark verweste Frauenleiche gefunden worden. Man glaubt,

dies sei das vierte Opfer Schneiders, von dem schon bei der Gerichtsverhandlung die Rede war. Schneider ist bekanntlich bereits hingerichtet worden, während die Franziska Schneider zur Verübung ihrer lebenslänglichen Zuchthausstrafe nach Stein gebracht wurde.

— Der deutsche Buchhändler Hochstein in Brüssel ermordete, wie der Magd. Ztg. von dort gemeldet wird, in der Rue de la Régence auf offener Straße zwei Personen, mit denen er in Streit geriet. Hochstein wurde verhaftet.

— Im Lager von Chalons-sur-Marne hat sich am 25. ds. ein schrecklicher Unfall zugetragen. Sechs Kanoniere waren beschäftigt, eine mit Pulver gefüllte Kiste vom Arsenal nach dem Schießplatze zu transportieren. Sie saßen auf derselben, als plötzlich die Kiste explodierte und sie 10 Meter hoch in die Luft schleuderte. Vier von ihnen werden als verloren betrachtet. Man giebt für das Unglück verschiedene Gründe an. Nach den einen rauchten die auf der Kiste sitzenden Soldaten Cigarretten, dem strengsten Verbot zuwider; nach den andern fuhr was ebenfalls verboten, der Transportwagen in scharfem Trab und der aus der schlecht geschlossenen Kiste hervordringende Pulverstaub entzündete sich in der Verührung mit einem Radfunken.

— Man meldet aus Christiania, 27. Mai: Auf der Fahrt zur Kirche kenterte zwischen Garstadt und Bergsnob bei Namso ein Boot mit einer Taufgesellschaft; das Ehepaar und der Taufjung, sowie fünf andere Personen fanden ihr Grab in den Wellen; nur drei Personen wurden gerettet.

— Ein Volksaufstand brach am vergangenen Mittwoch in Tirano (Sonorio) aus. Zwei Finanzwächter hatten zwei ehrliche Bauern, die auf ihrem Felde arbeiteten, für Schmuggler gehalten und dieselben, nachdem sie sich geweigert, sich arretieren zu lassen, niedergeschossen. Das empörte Volk stürmte die Finanzwache, warf die Fenster ein, zerstörte die Türen, Schilber u. s. w., versuchte das Gebäude in Brand zu stecken und hätte zweifellos die Mörder gelyncht, wenn sich nicht der Bürgermeister und der Prätor, unterstützt von einer Kompagnie Soldaten, ins Mittel gelegt hätten.

.: (Ein humoristischer Schuhmachermeister) veröffentlicht folgende Anzeige im Wilhelmshavener Tageblatt: „Dem geschätzten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich nach wie vor bestrebt sein werde, sowohl schwer, als leicht verwundete Stiefel und Schuhe unter Berechnung billiger Kurkosten gründlich zu heilen, ferner durch Oraderichten der Absätze meine Klienten vor einem schiefen Lebenswandel zu bewahren. Bei mir gekaufte oder nach Maß gefertigte Stiefel haben viele Vorzüge. Die Sohlen sind fest wie eine Panzerplatte, die Züge dehnbar wie eine Reichstagsverhandlung, das Oberleder haltbar wie der lange Heinrich, und dabei zieren sie den Fuß, wie die Unschuld das Gesicht eines Kindes. Mein Hauptbestreben wird sein, die werthe Rundschaft dauernd auf den Beinen zu erhalten, und wünsche Jedem ein flottes Wohl-Sehen von Herzen.“

.: (Prompt.) „Nun, was ist aus den zehntausend Thalern geworden, die Deine Schwester geerbt hat?“ — „Ein Schwager!“

Geschmückt wie zur Hochzeit im bräutlichen Kleide,
Voll Anmut und Schönheit, mit Blumen im Haar,
Im blitzenden, taufriichen Perlengeschmeide,
So stellt die Natur sich am Pfingstmorgen dar.
Der hohe, der himmlische Bräutigam willkommen,
Die Nachtigall juchzet, sie hat ihn vernommen,
Wie duften die Maien! wie prangt der Altar!

Vom Himmel kommt er mit Blitzen und Flammen,
Mit Säusen und Brausen erfüllt er die Welt;
Was herrlich und hehr muß dem Himmel entstammen,
Der Geist nur verjünger, was alternd zerfällt.
Die Gaben des Geistes sind Freude und Frieden,
Lust, Liebe und Leben, er hat sie beschieden.
Wölbt hoch denn die Pforten, er naht, der Held!

Dem Wesen des Geistes, o laßt uns ihm lauschen,
Die Seelen erfüllt es mit Trost und mit Mut.
Ihr Berge und Thäler, vernehmet das Rauschen,
Erstehet verjüngt aus erfrischender Flut!
O ström auf uns nieder, nimm von uns die Schande,
O läut're die Herzen, zerreiße die Bande,
Begeistere für alles, was groß und was gut!

Zu lange schon ging unser Dichten und Streben
Auf nichtige Güter, auf gleißenden Schein;
In drückender Schwüle erschlaffte das Leben,
In kleinlicher Sorge, in Angst und in Pein.
Die Seele sie lechzet nach himmlischer Nahrung,
Sie harret in Sehnsucht des Geists Offenbarung;
O öffnet die Herzen, o laßt sie ihn ein!

Wie gnädig hat Gott seinem Volk sich erwiesen!
Wie hat uns die Sonne des Sieges gelacht!
Am Feste der Pfingsten sei hoch er gepriesen,
Er, der uns gekrönt hat mit Ehre und Macht;
Auf's neue erschein er dem durstenden Volke,
Sein Obem erquid uns aus wetternder Wolke!
Am Feste der Pfingsten — erwachet, erwacht!

Vergißmeinnicht.

Novelle von H. von Ziegler.
(Nachdruck verboten.)

12.

Nun folgten ernste, trübe Tage. Ella ging schen, stumm und verweint umher — bis sie eines Tages von ihrem Spaziergange nicht mehr heimkehrte und ich in ihrem Zimmer einen unglücklichen Abschiedsbrief vorfand.

„Ich liebe ihn,“ schrieb sie, „ich kann nicht anders und muß ihm folgen! Vergebt mir und denkt nicht allzu niedrig von Eurer Euch ewig liebenden

Ella.“

Der Schlag traf uns, wenn auch von mir längst erwartet, dennoch furchtbar schwer; meinen Mann warf er sogar aufs Krankenlager, von dem er nie mehr aufstehen sollte.

Einige Tage darauf erhielt ich einen Brief mit dem Namen des Absenders darauf: Nicol Bellarino. Ich verweigerte die Annahme des Briefes und bekam auch nie mehr einen zweiten. Nach fast halbjährigem Krankenlager starb mein armer Mann; er war schließlich völlig gelähmt gewesen, und ich mußte Gott danken für die endliche Erlösung; nun aber stand ich völlig einsam da. Nähere Verwandte besaß ich nicht. Es fiel mir zuerst auch schwer, unter Menschen zu gehen, und so blieb ich mein Witwenjahr über ganz allein. Als dasselbe vergangen, der Wind strich bereits wieder über die Stoppeln, rollte eines Abends ein Wagen vor die Rampe; ich stuzte und horchte verwundert, als draußen plötzlich schleppende Schritte nahen, Schritte, bei denen ich zusammenzuckte — denn ich erkannte sie wieder, es war meine Tochter.

Die Thür ging auf, eine schwarzverhüllte Frauengestalt trat über die Schwelle, im Arme ein kleines schlummerndes Kind. „Mutter,“ schrie eine herzerreißende Stimme. — Ich hatte mich nicht getäuscht, es war mein armes Kind, meine Ella, die ich wieder in den Armen hielt.

Ich hörte nun eine lange, traurige Geschichte von Glück und Leid, von Armut, Elend, Sorge und Tod!

„Er lebt nicht mehr, mein Gatte, mein

armer Nicol,“ rief die junge Frau verzweifelt, „als er sah, wie das Elend immer schlimmer wurde und er nicht mehr demselben entreißen konnte, da griff er zur Pistole — und machte seinem Leben ein Ende! Ach, Mutter, Mutter, wie soll ich ferner leben ohne ihn! Hier ist unser Kind, unsere Lucie — o mein Himmel, sie hat seine Augen — nimm unser Kind gnädig auf, denn sein Vater ist tot!“

Und sie schob mir das arme Würmchen hin, um in trostloses Weinen auszubrechen und fortwährend nach dem Gatten zu rufen. Sie hatte ihn unsäglich geliebt!

Schon in der Nacht trat bei meiner Tochter starkes Fieber ein. Ich ließ den Arzt kommen, welcher bei Ella ein heftiges Nervenfieber feststellte und ziemlich bedenklich den Kopf schüttelte.

„Es geht auf Leben und Tod, Frau Gräfin,“ meinte er. „Der Körper Ihrer Tochter ist geschwächt von den verschiedenartigsten Leiden und deshalb nicht mehr wiederstandsfähig.“

Ich nahm das kleine, liebe Kindchen zu mir und teilte mich nun in die Sorge um dasselbe und die Kranke. Sie rastete im wildesten Fieber; ich erkannte bereits nach vierundzwanzig Stunden, daß hier keine Hilfe mehr möglich sei.

Vielleicht war auch der Tod das Beste, was meiner armen Ella zu Teil werden konnte; hier im Leben hätte sie doch nie mehr Glück und Frieden genossen, lächelnd sah sie den Tod herannahen, nachdem ich ihr versprochen, die kleine Lucie zu mir zu nehmen und ihr Namen und Rechte einer Enkelin zu geben. Ich hab's gethan und bereue es nicht, denn Lucie ist mein Sonnenstrahl, die schönste Freude meines sonst so einsamen Alters.

Nachdem wir die arme Ella draußen auf dem grünen Friedhof eingesenkt, sie wollte durchaus nicht im Erbbegräbnis liegen, reiste ich für ein volles Jahr mit dem Kinde nach dem Süden und lehrte erst heim, nachdem die Adoptin Luciens vollendet und sie Gräfin Lucie Bergen hieß. Von da an ist unser Weiber Leben still dahin geflossen, bis auf den Tag, wo nochmals ein Mann jenes unseligen Namens austauchte. O, Albrecht

glauben Sie mir, ich fürchte mich fast vor dem interessanten Geiger, der genau die Stimme und die Augen Nicols hat; seit dem Maskenball, wo Nicol Bellarino mein unglückliches Kind bethörte, ist gar manches Jahr vergangen, nur sein stammender Blick blieb mir unauslöschlich in Erinnerung — derselbe mit dem Ihr Gast gestern Lucie betrachtete.“

Lassow schaute finster vor sich hin. „Er ist ein Schurke,“ sagte er endlich dumpf, „und es ist hohe Zeit, das Doppelspiel aufzudecken, welches er zu treiben scheint. Nicol Bellarino liebte wenigstens Ihre Tochter, Frau Gräfin; seine Schuld ward dadurch gemindert, aber dieser hier — doch ich will nicht verurteilen, ehe ich mich von seiner Schuld überzeuge. Wollen Sie mich begleiten, gnädigste Gräfin, damit wir ein — Stelldichein verhindern?“

„Ein Stelldichein? Herr von Lassow, Sie gehen zu weit; meine Enkelin würde niemals sich so weit vergessen, einem fremden Manne ein solches zu gewähren,“ erwiderte die Gräfin erregt.

„Lassen Sie die Comtesse rufen, Frau Gräfin,“ entgegnete Albrecht von Lassow fest, „Sie werden dann erkennen, ob ich in meiner Vermutung zu weit ging.“

Die alte Dame drückte auf die elektrische Klingel und als die Kammerjungfer eintrat, befahl sie derselben, Comtesse Lucie herbeizurufen.

„Comtesse ist bereits spazieren gegangen,“ meldete die Jose und Lassow meinte ein ironisches Lächeln um die Lippen der Jose spielen zu sehen, „Comtesse hatte zum Spaziergang Toilette gemacht und gesagt, wenn Frau Gräfin früge, sollte ich dies ausrichten.“

„Schon gut,“ erwiderte die Gräfin. „Wohin Comtesse ging, wissen Sie wohl nicht. Ich will sie auffuchen.“

„Nein, das weiß ich nicht. Comtesse gehen meist nach dem Waldbrande zu,“ berichtete die Jose.

Als das Mädchen gegangen, erhob sich die Gräfin erregt und griff nach Hut und Shawl.

„Wenn Sie Recht hätten, Albrecht!“ sagte sie.

(Fortsetzung folgt.)